

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Seite.

## Bum Kapitel der Einquar- tierungen.

Zu den indirekten Lasten, welche den Steuerträgern auferlegt und häufig sehr schmerzlich empfunden werden, gehören als eine der drückendsten die Einquartierungen, so sehr drückend schon aus dem Grunde, weil sie so ungleich verteilt, manche Bewohner in der ungebührlichsten Weise belasten, während sie andere ganz frei lassen. Dies war auch der Grund, warum nicht nur in einzelnen Landtagen Anträge eingebrochen wurden, welche die Einquartierungen als Landessteuern auch auf das Land umgelegt wissen wollen, damit eine gleichmäßige Vertheilung dieser schweren Last zu Stande komme, sondern es wurde auch die Frage eingehend ventilirt, ob es nicht am gerechten wäre, die Einquartierungen als Reichsauspelegenheit zu erklären und durch ein Reichsgesetz zu reguliren.

Unter den durch Einquartierungen am meisten belästigten Orten befindet sich auch unsere Stadt; nicht nur durch ihre Lage an der Südbahn, sondern noch vielmehr durch die Abzweigung des Weges nach Kärnten, kommt man hier das ganze Jahr hindurch aus den Einquartierungen nicht heraus.

So lange solche durch die Nothwendigkeit geboten sind, wird und darf man sich natürlich nicht weigern, dieser Pflicht nachzukommen, wenn aber Überflüssiges verlangt wird, so ist es Pflicht derjenigen, welchen das Wohl der Gemeinde anvertraut ist, und der Publizistik, sich dagegen zu wahren.

Nun hören wir, daß von Seite des Husaren-Kommandos dahin gewirkt worden, daß die bisher in Rothwein und Pöbersch bequartierten zwei Husaren-Abtheilungen in die Stadt verlegt werden sollen.

Die Reiterkaserne ist für den Verlag zu klein, es soll nun eine Bequartierung in der Stadt Platz greifen.

Wer die Verhältnisse der Stadt kennt und weiß, daß Privatstallungen kaum für den Bedarf ausreichend vorhanden sind und daher die Bequartierung in Gasthausställen statifindet muß, wird einsehen, welche durch ihre lange Dauer unerschwinglich und unausführbar werdende Last den Steuerträgern dadurch aufgeburdet werden soll.

Für durchgehende, höchstens auf einige Tage Aufenthalt angewiesene Detachements, wie z. B. die Geschäftstransporte kann in den Gasthausställen vorgesorgt werden, aber für lange Dauer kann das nicht geschehen, weil dadurch der Geschäftsbetrieb unserer Einkehrgästhäuser zu sehr beeinträchtigt, ja ganz ruinirt würde, da sie bei so massenhafter Einquartierung für ihre stabilen Gäste insbesondere an Wochenmarkttagen nicht den nöthigen Raum hätten.

Wir glauben, unser energische Herr Bürgermeister wird nicht nur gegen eine solche Leibverbürgung mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel protestiren, sondern auch die Gelegenheit dazu benützen an passender Stelle dafür zu sprechen, daß man einer Stadt, welche durch Schenkung des Grundes für das Kadetteninstitut, durch große Aufzahlungen bei den Offiziersquartieren und dgl. ihre Opferwilligkeit in der glänzendsten Weise dargethan hat, daß man dieser Stadt ihren im Petitionswege so oft ausgesprochenen Wunsch erfüllen möge, die leerstehende Franz-Josefskaserne für militärische Zwecke zu

benützen und endlich eine Garnison in dieselbe zu verlegen, oder doch wenigstens selbe so zu adaptiren, daß derartige Kavallerie Einquartierungen, wie die jetzt vorgehabte, in ihr untergebracht werden können, ohne daß der Stadt und ihren Steuerträgern neue Lasten erwachsen.

Diese Einquartierung aber, möge sie aus welchen Gründen immer beantragt sein, möge er energisch zurückweisen und auf die thatsächlichen Verhältnisse der Stadt dabei aufmerksam machen.

## Politische Uebersicht.

### Inland.

Die Delegationen sollen bestimmt am 5. Februar geschlossen werden. Die Eröffnung der Reichsrathssession soll am 15. Februar geschehen.

Die Nationalen meiden überall den Kampf, wo ihnen der Sieg nicht schon durch ihre numerische Zahl gewiß ist, oder wo ihnen eine deutsche Intelligenz entgegensteht; so meldet man aus Laibach, daß daselbst im Vereine „Slovenija“ die Frage erörtert werden soll, ob sich die Nationalen und Klerikalen an den Wahlen für den Gemeinderath der Stadt Laibach betheiligen sollen oder nicht.

Wie zu erwarten, wird sich die „Slovenija“ für Nichtbeteiligung an den Wahlen aussprechen und dieser Beschlüß damit motiviert werden, daß da man sich weder bei der Neuwahl dieses Gemeinderathes, noch bei den zwei schon stattgefundenen Ergänzungswahlen betheiligt habe, man auch konsequenter Weise an der dritten Ergänzungswahl sich nicht betheiligen soll, sondern erst künftiges Jahr, in dem der ganze Gemeinderath neu gewählt wird.

In Böhmen scheint man hier und da in Cechenkreisen zur Raison zu kommen, indem eine Nachricht versichert, daß in den meisten Bezirken des Pilsnertkreises das czechische Landvolk eine Petition um Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes in der Volksschule zirkulire.

Der Ausschuß des Verfassungvereines in Prag beschloß eine Resolution, welche die Inkratzezung des tirolischen Landwehrgegesetzes als eine Verfassungsverlezung bezeichnet und das Verlangen stellt, daß das Minister-Berantwortlichkeits-Gesetz in diesem Falle zur Anwendung gebracht werde.

Der Deutschationale Verein in Klagenfurt hält eine Versammlung, um sich den Beschlüssen des Parteitages in Marburg vollkommen anzuschließen.

### Ausland.

Aus Berlin meldet man, daß die allgemeinen Reichstagswahlen am 3. März, die Berufung des Reichstages am 9. März, die Einberufung des Bundesrathes am 20. Februar stattfinden werden.

Zwischen den Städten Aachen, Berlin und Frankfurt am Main drohte ein Streit über die Frage auszubrechen: „Wo wird der neue deutsche Kaiser sich krönen lassen.“

Nun wird jedoch aus Berlin gemeldet, es werde die Krönung gänzlich entfallen. Gleichzeitig mit der Eröffnung des neuen deutschen Reichstages werde nur eine Huldigung stattfinden,

zu welcher sämtliche deutschen Fürsten nach Berlin kommen sollen.

In der rumänischen Frage soll zwischen Berlin und Wien ebenfalls vollständige Einigkeit herrschen; man schreibt hierüber aus Berlin:

„Die Stellung des Fürsten Karl wird täglich schwieriger. Mit einer Konstitution, die ihn ganz unabhängig von den Kammern macht, und in Abwesenheit aller parlamentarischen Parteien, hat er es wie sein Vorgänger mit allen möglichen ministeriellen Kombinationen versucht, ohne irgend eine zu finden, die sich länger als einige Monate behaupten konnte. Auf alle Fälle betrachtet man die Lage der Dinge in den Fürstenthümern in Berlin als eine verzweifelte und die preußische Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie alle Illusionen in Betreff geordneter Zustände in den Fürstenthümern unter einem Fürsten aus dem Hause Hohenzollern aufgegeben hat, und wenn Fürst Karl seine Stellung unter solchen Umständen unhaltbar finden sollte, so würde Preußen nichts thun, um sie zu bestätigen. Dadurch ist auch in dieser Richtung die Lage zwischen Preußen und Österreich klar geworden, nicht als ob Österreich über unnachbarliches Verhalten Seitens des Fürsten Karl sich zu beklagen hätte. Im Gegentheil sind seit dem Falle des Ministeriums Bratiano die Beziehungen zwischen beiden Ländern durchaus befriedigend gewesen. Allein so lange Fürst Karl den besonderen Schutz des Berliner Hofes genoss, konnte man ihn nicht wohl anders als ein Glied an einem ganzen System politischer Pläne betrachten, die sich gegen Österreich richteten, und seine Stellung als Mittelpunkt für nationale Bestrebungen im unteren Donauhale war durchaus nicht unbedeutend. Alle diese Punkte hatten übrigens für Preußen nur so lange Wichtigkeit, als es befürchtete, daß Österreich ihm bei der Einigung Deutschlands im Wege stehen werde. Jetzt aber, wo diese Einigung vollendet ist und Österreich sie vollkommen hingenommen hat, liegt für Preußen und Deutschland kein Interesse mehr vor, einen Vorposten an der unteren Donau zu halten. Österreich hat weder den Wunsch noch irgend ein Interesse, sich in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mischen, und es wird daher weder zu Gunsten noch zum Schaden des Fürsten Karl etwas unternehmen; aber die guten Beziehungen, welche in letzter Zeit bestanden, und die Rückicht auf die ungewisse Zukunft können bei der österreichischen Regierung nur den Wunsch rege machen, daß die Befürchtungen, welche man in Berlin hinsichtlich des Fürsten Karl gehabt hat, sich als ungegründet erweisen möchten.“

Jules Favre wird nun doch nicht zur Konferenz nach London gehen, wie er an Russel meldete, und es ist daher die Nachricht, daß er einen einfachen Geleitschein von den Militärbehörden erhielt, unwahr gewesen.

### Vom Kriege.

Die französische Armee, welche sich vor dem Mont Valerien aufgestellt hatte, zog sich nach Paris zurück. — Der Verlust der französischen Nordarmee beträgt gegen 15.000 Mann. Die Nordarmee zog sich nach Valenciennes und Douai zurück und bezog wieder Cambrai.

Am 21. Jänner hat das Bombardement gegen St. Denis begonnen. Ein Versuch des

Feindes, die deutschen Truppen bei Langres zu überfallen, ist mißlungen.

Vor Belfort wurden verschanzte Waldstellungen in Baily und Perouse am 21. Jänner genommen. — Ein mündliches Ansuchen der Franzosen um einen achtundvierzigstündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten wurde dahin beantwortet, diesseits könne nur auf schriftliche Anträge eingegangen werden.

Aus dem Hauptquartier in Versailles hat der „Daily Telegraph“ Mittheilungen per Express und Telegraph, die bis zum 17. reichen. Es wird darin ausdrücklich versichert, man könne sich darauf verlassen, daß Unterhandlungen der einen oder anderen Art begonnen haben. Dabei wird die Angabe hinzugefügt, daß General Trochu sich entschlossen habe, Aussäle in großem Maßstabe vom 20. an zu unternehmen.

Während der Nacht vom 15. wurden mehrere kleinere Aussäle gemacht.

Dreißig Mobilgardisten wurden in den Wäldern von Meudon, wo sie durch das Vorrücken des 6. Armeekorps abgeschnitten waren, erstochen gesunden.

Auf die Nachricht hin, daß alle drei Entsatzheere geschlagen sind, hat Trochu neuerdings seinen Rücktritt als Gouverneur und Kommandant von Paris angeboten. Die Beschiebung des Innern der Stadt wurde seit heute Morgens aus Süden und Norden mit verdoppelter Hestigkeit fortgesetzt. In der Nacht auf heute wurden wieder zahlreiche Feuerbrünste bemerkt.

## Marburger und Provinzial-Mittheilungen.

Marburg, 26. Januar.

(Die Klage des hiesigen aufgelösten Arbeiterbildungsvereins) gegen die Statthalterei in Graz und gegen das Ministerium des Innern, betreffend die Verleugnung des durch die Verfassung gewährleisteten Vereinsrechtes, kommt heute, Freitag den 27. Jänner Vormittag 10 Uhr zur Verhandlung vor dem Reichsgerichte in Wien. Die Verhandlung ist mündlich und öffentlich. Der Obmann des aufgelösten und des neuen Arbeiterbildungsvereins, Franz Wiesthaler, trägt die Klage selbst vor.

(Aus schreibung.) Nachdem der l. l. Minister des Innern die Regulirung und Durchstichsherstellung am Drausel bei Unter-Täubling zwischen Marburg und Pettau bewilligt hat, so wird die Ausführung derselben nunmehr im Buzitationsweg hintangegeben werden. Die adjusstierte Bau summe beziffert sich auf 37.117 fl. Die öffentliche mündliche Abminderungs-Verhandlung wird am 15. Februar 1871 um 10 Uhr Vormittags im Amtskloster der Baufktion der l. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg abgehalten.

(Reisedokumente.) Gleichwie bisher die Arbeitsbücher als Reisedokumente benutzt werden konnten, haben nunmehr die Ministerien des Innern, des Handels und der Landesverteidigung durch Kundmachung vom 5. Jänner 1871 verfügt, daß auch die Dienstbotenbücher für Reisen ins Ausland als Reisedokumente zu gelten haben, und zu diesem Zwecke von Fall zu Fall mit den Erfordernissen, welche für die Reisepässe vorgeschrieben sind, durch die dazu kompetente Behörde zu versehen sind.

(Verein Fortschritt). In der vorigen recht zahlreich besuchten Versammlung dieses Vereines wurde zuerst beschlossen für die zunächst bevorstehenden Erstwahlen in den Gemeindeausschuss ein Agitationskomitee zu ernennen, welches sich mit dem Vereine der Deutschnationalen befreit des Vorschlags von Kandidaten zu einigen hatte. In der Besprechung der politischen Lage Österreichs mit Bezugnahme auf die Beschlüsse des Deutschnationalen Parteitages führte Herr Brandstetter des Weiteren aus, wie mehr oder weniger diese Ideen schon in dem Programme der Versammlung vom 22. Mai 1870 enthalten seien und das Bestreben der liberalen deutschen Partei immer gewesen in diesem Sinne zu wirken, nur hält er eine Ausführung für nicht durchführbar und spricht der Resolution wegen Dalmatien die Berechtigung ab, weil von dieser Provinz nie eine Trennung verlangt wurde. An der sehr

eindringenden Debatte beteiligten sich die Herren: C. Reuter, Pfriemer, Koprida und Nied, welcher letzterer die Deutschnationalen gegen die Anwürfe der Herbeiführung des Föderalismus energisch verteidigte. Schließlich wurde auf Herrn Pfriemers Antrag angenommen, daß der Verein „Fortschritt“ auf der von ihm eingeschlagenen Bahn verbleibend die Idee der am Parteitag gefassten Resolutionen durchführen werde, so weit er sie plausibel hält. Endlich wird beschlossen, dem Delegierten Ritter v. Carneri für seine Haltung in der Delegation bei Gelegenheit der Debatte über den Dispositionsfond eine Adresse zu übergeben.

(Turnerkränzen.) Nach den großartigen Vorbereitungen zu schließen, welche das Komitee des Turnvereins für das am 1. Februar abzuhalten Kränzen macht, wird dasselbe eine der schönsten Unterhaltungen des heutigen Fasching werden; die Ausschmückung des Saales wird ebenso originell als schön und eines deutschen Festes würdig sein.

(E. R. Zimmerman), Herausgeber der „Freiheit“ in Graz, wurde mit Statthalterei-Erlass vom 24. Jänner d. J. aus Österreich ausgewiesen und hat Graz binnen 48 Stunden und Österreich binnen weiteren 48 Stunden zu verlassen, da „seine Haltung und Gesinnung eine derartige war, daß die fernere Duldung seines Aufenthaltes hierlands aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht mehr zulässig erscheint.“

(Der Säbel). In Gilli fand in der Nacht zum 23. Jänner wieder einer der immer häufiger werdenden Raufgeselle statt, die immer blutig, häufig mit Mord und Todtschlag enden. Der Streit war im Wirthshause zwischen einem Unterjäger des 20. Jäger-Depots und einem Urlauber entstanden. Letzterer, ein Musikanter, suchte sich dem bewaffneten Angriffe des Unterjägers durch die Flucht auf die Gasse zu entziehen, wurde aber von demselben verfolgt und an der Ecke der Klostergasse mit dem Bajonette niedergestochen. Der Mörder kehrte dann nochmals ins Wirthshaus zurück, wurde jedoch verhaftet, entwaffnet und in die Kaserne abgeführt. Unterwegs suchte sich selber vermittelst eines Taschenmessers neuerdings zur Wehr zu sehen, wurde aber daran verhindert. Außer dem Ermordeten gibt es noch mehrere Verwundete, darunter einen Schwerverwundeten, einen Knecht, dem das Gesicht mit einem Honbajonnet zerschlagen war, daß ihm im Spital 13 Nächte angelegt werden müssten. Wie begreiflich ist die Entrüstung über die ewigen Säbel-Geselle eine allgemeine.

(Aushilfsklassenverein.) Die hierortige Aushilfsklasse befördert zwischen den Kapitalisten und den Geldsuchenden den Geldverkehr, indem sie durch ihre Vereinsleitung Gelder nur an sichere Mitglieder gegen gemeinschaftliche Haftung erfordert und hierdurch in Verbindung mit dem Reservefonde den Einlegern volle Sicherheit für das Kapital sowie eine entsprechende Verzinsung (6 p. Ct.) bietet. Es werden daher Kapitalisten sowohl als auch solche die kleinere Ersparnisse anlegen wollen, auf dieses Institut mit dem Bewußtsein aufmerksam gemacht, daß Einlagen im Rathause Freitags von 10—12 Uhr 1. Stock am Gange angenommen werden.

(Theater). Im „Geizigen“ von Moliere eröffnete Herr Wohlmuth sein Gastspiel als „Harpagon“ und hatte in demselben einen sehr ehrenvollen Erfolg, der besonders nach dem vierten Akt zu einem mehrmaligen Hervorruß Veranlassung gab; Herr Wohlmuth weiß die Klippe, an welcher die Darstellung eines solchen Charakters leicht scheitern kann, mit Kunst zu vermeiden, er ist eben soweit entfernt von einer Karikatur als seine Auffassung durch erschütternde Wahrheit sich auszeichnet; wir sind auf die Fortsetzung seines Gastspiels sehr gespannt.

## Korrespondenz.

Feldbach 23. Jänner. Die Bezirksvorstellung von Feldbach, welche seit ihrem Bestehen der Erhebung des Volksunterrichtes die lebhaftesten Sympathien geschenkt hat, welche die neuen Schulgesetze, mit lebhafter Freude begrüßt hat, hat sich nichts destoweniger der Überzeugung nicht verschließen können, daß die Art und Weise, in

welcher das Schulgeld eingehoben werden soll, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen und dahin führen muß, Unfrieden unter den Gemeindegliedern zu stiften, Erbitterung gegen die Schulgesetze hervorzurufen und zu bewirken, daß die Gemeindevorsteher mit einem Odium umgeben werden, daß sich gar Niemand finden wird, dieses Amt zu übernehmen. Da der, in der am 5. Dez.

1870 stattgehabten Sitzung gefaßte Besluß, daß für die von den Ortschulräthen von der Errichtung des Schulgelds Befreiten statt der Gemeinden die Bezirksschule den Erb zu leisten habe, so wie die vom Landesausschusse an die Gemeinden erlassene Lehrordnung über Einhebung der Schulgelder den bestehenden Uebelständen nur in sehr ungenügender Weise abhilft, da eine Anzahl sehr tüchtiger Gemeindevorsteher dem l. k. Bezirksschulratte von Feldbach die entschiedene Weigerung ausgesprochen haben, das Schulgeld einzuhaben, ebenso erklärt haben, ihr Amt als Gemeindevorsteher abzulegen, so hat ausschließlich wegen dieses Gegenstandes am 23. Jänner 1871 eine außerordentliche Sitzung der Bezirksvorstellung stattgefunden, zu welcher von den 36 Mitgliedern 30 und als Regierungskommissär der l. k. Herr Bezirkshauptmann Anton Eisel erschienen sind. Es sind dabei nach Antrag des Bezirksschulrates nachstehende Beschlüsse, 1. 2. 1 mit 26 gegen 4 Stimmen, 4. einstimmig gefaßt worden. 1. Es seien für das 1871 sämmtliche Lehrergehalte auf die Bezirksschule zu übernehmen. 2. Es sei bezüglich jener Schüler, wo die Ortschulräthe und Gemeinden diesem Antrage nicht beistimmen, dann bezüglich jener Gemeinden, welche zu außerhalb des Bezirktes gelegenen Schulen eingeschult sind, an die betreffenden Ortschulräthe das Schulgeld für die diese Schule besuchenden Kinder, jedoch nur in dem Ausmaße von 5 und 6 kr. aus der Bezirksschule zu zahlen. 3. Es habe im Jahre 1871 die Bezahlung des Schulgeldes zu entfallen. 4. Der Bezirksschulrat werde beauftragt eine Petition an den steiermärkischen Landtag wegen Abänderung des Gesetzes vom 5. Februar 1870, die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen betreffend, worin besonders die Aufhebung resp. Abänderung des die Schulgeld-Eintrichtung betreffenden §. 3 des erwähnten Gesetzes zu betonen sei, und ebenso um die Aufhebung der 8jährigen Schulpflicht und Einschränkung derselben auf eine 6jährige und um den Fortbestand der Wiederholungsschulen, welchen ein nachdrücklicher Eifer zu widmen sei, gebeten wird, abzuseinden. Dieser letztere Besluß wurde, unbeschadet der Theilnahme, welche die Bezirksvorstellung dem Schulwesen schenkt, darum gefaßt, weil jeder, der Gelegenheit hat, auf dem Bande zu leben, die Überzeugung hat, daß so wünschenswerth eine verlängerte Schulpflicht auch sei, dieselbe durchaus nicht ausführbar ist, die diesfalls erfolgten Abänderungen ein nennenswertes Resultat nicht erzielen können, und die Bezirksvorstellung die Unzahl jener Gesetze nicht vermehrt zu sehen wünscht, welche nur auf dem Papier stehen, ohne durchgeführt zu werden, was nur dazu dienen kann, bei der Bevölkerung das sittliche Bewußtsein und die Achtung vor dem Gesetz in bedauerlicher Weise zu untergraben. Schließlich wird bemerkt, daß über erfolgte Aufrufung des Obmannes an die Gemeinden, ob dieselben mit dem Antrage des Bezirksschulrates einverstanden seien oder nicht, zu berichten, von 54 Gemeinden sich 29 dafür, 9 dagegen ausgesprochen und 16 keine Antwort gegeben haben.

## Vermischte Nachrichten.

(Nicht Er, sondern Sie.) Beim Klausenburger Spitalsarzt meldete sich unlängst ein Kranker, anscheinend ein Mann in den vierzig, und bat um Aufnahme, die auch gewährt wurde. Tags darauf starb der Patient und dem Spitalsarzt wurde vom Wärter die Anzeige gemacht, daß das aufgenommene Mädchen gestorben sei. Der Arzt war nicht wenig überrascht, überzeugte sich aber bald von der Richtigkeit der Angabe. Weitere Erhebungen stellten heraus, daß die Betreuende einen großen Theil ihrer Lebenszeit in männlichen Kleidern und mit männlicher Beschäftigung verbracht habe. So hatte sie als Maurer gearbeitet, und behauptete darüber gute Zeugnisse; in letzter

Zeit war sie als Stadtstrabant angestellt gewesen. Sie war aus Enched gebürtig, und da sie gänzlich verwaist, ohne Anverwandte und Freunde war, glaubte sie „als Mann“ besser in der Fremde fortzukommen und gegen Gefahren besser geschützt zu sein, denen ein allein dastehendes Frauenzimmer ausgesetzt ist.

(Ein neuer Salomon.) Ein Gerichtshof in Siebenbürgen sollte unlängst über einen Israeliten M. S. sein Urtheil fällen, der beschuldigt war, dem G. S. einen Schlafrunk eingegangen und ihn dann bestohlen zu haben. Der Gerichtspräsident hielt dem Angeklagten das corpus delicti, die verdächtige Migitur vor die Augen und forderte ihn auf, ein offenes Geständniß abzulegen. „Löblicher Gerichtshof — sagte der Delinquent — ich leugne auf Leben und Tod, daß in diesem Glase vergifteter Brauntwein enthalten und wundere mich, daß man meiner Versicherung nicht Glauben schenkt, denn wäre eine betäubende Ingredienz darin, so wäre auch ich davon eingeschlossen; hat doch der Herr Untersuchungsrichter mich selbst beim Verhöre ein Glas davon trinken lassen, warum ist das nicht auch in's Protokoll gesetzt worden?“ Richter und Publikum lachten herzlich über die salomonische Weisheit des Untersuchungsrichters. In der Schlussverhandlung aber fragte ein Advokat den Staatsanwalt, was dann mit dem weisen Inquisitor geschehen wäre, wenn die von dem Angeklagten getrunkene Flüssigkeit wirklich ein gefährliches Gift enthalten hätte?

## Eingesandt.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciörs du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsens-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — 72.000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Bluskow, der Marquise de Bréhan. — Ruhhafter als Fleisch, erspart die Revalesciöre bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Reutstadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgemeinen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende, für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedenke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Übeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuss der Revalesciöre befreit und kann meinen Berufsgefäßen ungestört nachgehen.

L. J. Sterner, Lehrer an der Volkschule.

In Blechbüchsen von  $\frac{1}{2}$  Pf. fl. 1.50, 1 Pf. fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10, 12 Pf. fl. 20, 24 Pf. fl. 36. — Revalesciöre Chocolatées in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallischgasse 8; in Marburg f. Kollettnig, Grazer Vorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Lörök; in Prag 3. Fürst; in Preßburg, Viztorv; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Hajelmeyer; in Bozen Bazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberanzmeyer und Grablowich, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Semberg Rottendorf; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Vaar oder Posinauhme.

## Genilleton.

### Das Abenteuer eines Künstlers.

Novelle.

III.

„Wohl, das paßt sehr gut in meinen Plan. Was ich zunächst bedarf, ist, daß eine der jungen Damen hier mir gestattet, eine Stunde lang für ihren begünstigten Liebhaber zu gelten. Schöne Dame,“ fuhr Fiorentino fort, indem er sich dem ihm zunächst stehenden Mädchen zuwandte, „wollt Ihr diese Rolle in der kleinen Komödie übernehmen, die ich auszuführen gedenke?“

„O ja, recht gern, Herr!“

„Ein größeres Opfer muß ich von Signor Galuzzi verlangen. Ich muß seine Vase haben.“

„Und was verlangt Ihr von mir?“ fragte der Hauptmann lachend.

„Euer Leben!“ erwiderte Fiorentino rasch und stolz.

Damit verabschiedete er sich für diesen Tag von der Gesellschaft, welche nach dem Schlosse ausbrach, wo auch ihm alsbald ein Zimmer angewiesen ward.

Um nächsten Morgen traf er verabredeter Mohen mit der jungen Dame an dem See des Wiesengrundes zusammen.

„Schöne Dame,“ begann er zu der reizenden Julia, „bedenket jetzt, daß es für unseren Erfolg von der größten Wichtigkeit ist, daß Ihr meinen Vorschriften genau folgt.“

„Sagt nur, was ich thun soll!“

„Zuerst müssen wir uns in der Nähe der Prinzessin Vanina auf's Gras setzen. So — Dann müßt Ihr mir erlauben, mein Haupt in Euren Schoß zu legen und meine Lippen auf Eure Hand zu drücken, während ich mit Euch spreche. Ferner müßt Ihr die Liebesworte erwidern, die ich an Euch richte. Ich werde so leicht damit beginnen, sobald Vanina hierher sieht.“

Diese schien von dem Anblick des liebenden Paars gefesselt zu werden, denn sie ging lächelnd auf dasselbe zu. Als sie sich näherte, fing Fiorentino seine Unterhaltung an, welcher der alte Fürst mit der größten Spannung zuhörte.

„Sieh, Julia,“ begann der junge Mann, „diese ruhigen Wasser, die grünen Inseln und den sanften blauen Horizont. Sieh dort unten die schlanken Pappeln, und das Boot, das so lustig an den grünen Ufern entlang gleitet. Das ist der Weg nach Frankreich. Willst Du mit mir dahin ziehen, wo es noch schönere Gegenden gibt?“

„Doch warum sollen wir nicht hier genießen, was uns so schön geboten wird, Fiorentino?“ erwiderte Julia, ihre Hand dem jungen Manne überlassend, der sie mit Küßn bedachte. „Weshalb sollen wir dazu erst in die Fremde ziehen?“

„Weil wir uns hier nicht verbinden dürfen, Julia! Weißt Du nicht, daß Dir ein anderer Gatte bestimmt ist?“ Und kannst Du ohne Deinen Fiorentino leben, willst Du, daß ich zu Deinen Füßen sterbe, wie es der Fall sein würde, wenn ein Anderer Dich heimsüchtigt?“

„Liebst Du mich denn wirklich so heiß, Fiorentino?“

„Ob ich Dich liebe!“

Hier wurde er von Vanina unterbrochen, welche ihre Hand auf Julia's Schulter legte und mit Thränen in den Augen sagte:

„Guten Morgen, Vanina!“

Julia erbebte vor Freuden.

„Das ist das erste Mal, daß sie ihren Namen ausspricht,“ lispelte sie.

„Das ist genug für heute,“ erwiderte Fiorentino ebenso leise.

„Ich glaubte, Du wärst tot,“ fuhr Vanina fort, „ich habe Dich so lange nicht gesehen.“

„Erkennst Du mich denn?“ fragte Julia.

„O ja, ich weiß noch, wie wir auf einer schönen großen Wiese waren, mit Deinem Bräutigam, Signor.“

Bei diesen Worten fasste sie an ihre Stirn, als wolle sie sich bestimmen.

„Signor Fiorentino?“ fragte Julia.

„Nein, nein, es war der Hauptmann Dia-

monti. Ihr waret verheirathet, aber recht unglücklich, ja, recht unglücklich,“ murmelte sie wie abwehrend, und versiel dann in tiefe Träume. —

„Wir wollen sie jetzt allein lassen,“ sagte Fiorentino.

„Nun?“ fragte der Fürst voll Spannung.

„Frage Donna Julia, ob ich in einer Stunde nicht mehr bewirkt habe, als Signor Pezzolini in einem Jahre,“ erwiederte der Gefragte.

„Das verstehe ich nicht,“ sagte Julia, „aber Eure Tochter hat ihren Namen ausgesprochen, und obwohl das, was sie fragte, ohne Zusammenhang war, schien sie doch eine dunkle Erinnerung an die Vergangenheit zu haben.“

Dieser Anfang von Besserung erfüllte den unglücklichen Vater mit Freude.

Am nächsten Tage begab sich Fiorentino nach der Werkstatt des Bildhauers Galuzzi. Beide jungen Männer wurden durch eine geheime Sympathie angezogen und gerieten bald in ein freundschaftliches Gespräch, in dem sie ein hohes Interesse für einander bezeugten.

„Ihr habt hier viel Hass gegen Euch ausgesetzt,“ sagte der Künstler.

„Das kümmert mich wenig. Ich denke nur daran, wie ich das arme Mädchen von dem finsternen Geschick befreien kann, das sie umnachtet.“

„Doch wie wollt ihr der Gefahr entgehen, die Euch von Giaramonti droht? Er ist stärker, als Ihr, und der beste Schläger im Lande. Ihr könnt froh sein, wenn Ihr mit dem Leben davon kommt.“

„Ich hoffe besser mit ihm fertig zu werden. Doch genug von mir, laßt uns von Euch reden, Signor! So viel ich von Eurer Kunst verstehe, seid Ihr darin sehr geschickt. Ich sehe hier schöne Studien, einen herrlichen Torso und die Vase, die ich in dem Zimmer der Prinzessin sah, scheint mir bewundernswürdig.“

„O, Signor, Ihr seid ein Mann von Geschmack. Der Torso ist von Michel Angelo, und die Vase eine Kopie einer solchen von Benvenuto Cellini. Ledermann, wenn er auch nicht Künstler ist, muß sie bewundern.“

„Ihr scheint für die Beiden eine besondere Verehrung zu empfinden.“

„Ja, nächst der Natur liebe ich nichts so, als ihre Werke.“

„Und seid Ihr ihnen nie im Leben näher gekommen?“

„Nein, meine Verhältnisse gestatten mir nicht, sie aufzusuchen. Und wie könnte ich Cellini's Schüler werden, dessen unståtes Wonderleben ihn nicht dazu kommen läßt, eine Schule zu gründen?“

„Da Ihr seine Werke so hoch schätzt, wird es Euch schwer werden, Euch von der Vase zu trennen.“

„Ja, nur ungern gebe ich sie hin, denn ich möchte sie selbst nicht dem Fürsten verkaufen. Da sie jedoch geopfert werden muß, der Prinzessin zu helfen, will ich mich darin finden.“

„Ihr habt ein edles Herz, und ich werde stolz auf Eure Freundschaft sein, wenn Ihr mit dieser gestatten wollt.“

„Von ganzem Herzen, denn vom ersten Augenblick an, als ich Euch sah, fühlte ich mich Euch geneigt.“

Fortschung folgt.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Jänner. Graf Potocki zieht sich übermorgen auf seine Güter zurück.

Wien, 25. Jänner. Aus Sarajevo meldet die „Presse“, sämtliche Flüsse Bosniens seien ausgetreten. Große Überschwemmung. Der Schaden beträgt Millionen.

Paris. Es wird gemeldet: Die Widerstandspartei hat Trochu abgesetzt. Sein Nachfolger ist Lefèvre. Trochu hat sich auf den Mont Valérien zurückgezogen.

Eine aufgesangene Depesche Trochu's an Gambetta erklärt den Widerstand nur bis Anfang Februar für möglich; dann müsse die Kapitulation eintreten.

König Johann von Sachsen wird nach dem Frieden zu Gunsten des Kronprinzen abdanken.

# Turner-Kräanzchen.

Jene P. T. Familien, die zu dem am 1. Februar in Herrn Thomas Götz' Lokalitäten stattfindenden

## Tanz-Kräanzchen

aus Versehen keine Einladung erhalten haben und eine solche beanspruchen können, werden ersucht, ihre genaue Adresse wo möglich noch heute oder längstens morgen in Herrn Friedrich Leyrer's Buchhandlung abzugeben, da nur Geladene Zutritt haben.

### Das Comité.

## P. T.

Für das mir während eines langjährigen Geschäftsbetriebes bewiesene Vertrauen den gehörenden Dank aussprechend, beehe ich mich hiermit zur gefälligen Kenntnahme zu bringen, mein (46)

### Uhrmacher-Stammgeschäft,

Grazervorstadt, Herrn v. Kriehuber's Haus, durch Errichtung einer Filiale unter Führung meines Sohnes im Herrn Nic. Koller'schen Hause, Postgasse, erweitert zu haben.

Indem jedes dieser Geschäfte eine, jedem Bedürfnisse entsprechende, reichhaltige Auswahl von silbernen Schweizer Taschenuhren, silbernen, vergoldeten und goldenen Damenuhren mit und ohne Email, Remontoirs mit besonders schönem Email und Steinen besetzt, Herrenuhren mit und ohne Cristallgläsern, Savonnettes, einer besonders schönen Auswahl von Herren-Remontoirs, äußerst billig; Pendeluhrn aller Sorten unter zweijähriger Garantie; sowie auch einer hübschen Auswahl von Schwarzwälder Uhren mit Bronze-Einlagen, Olgemälden; Kukukuhen in geschnittenen Gehäusen; Rahmenuhren mit Spielwerk; Kaffeehausuhren mit vergoldeten Kranzrahmen; französischen Stuhluhren und Weckern am Lager hält, sich mit pünktlichster Belebung aller in's Fach schlagenden Gegenstände beschäftigt, hierauf bezügliche Arbeiten und Reparaturen unter Aufsicht einer gewissen Hofstetter, schnellster und billigster möglichster Bedienung übernimmt, empfiehle ich beide Etablissements einem geneigten lebhaften Zuspruch und verharre mit aller Hochachtung

Georg Sulz.

Marburg im Jänner 1871.

# Turn-Verein Marburg.

Der Marburger Turnverein beabsichtigt bei seinem am 1. Februar d. J. abzuhaltenen Tanz-Kräanzchen ein durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder beigeschaffenes

### Vereins-Album

zum ersten Male zur beliebigen Einsicht aufzulegen und stellt daher an alle Diejenigen, welche jemals diesem Vereine als ausübende Mitglieder angehört haben, das höfliche Ersuchen, ihre photographischen Portraits als freundliches Andenken demselben zu spenden und — wo möglich — vor dem 30. d. M. in Herrn Fr. Leyrer's Buchhandlung abzugeben. Der Turnrath. 62

### An das verehrte Publikum zu Marburg.

Heute Freitag den 27. Jänner wird Herr Prof. Aug. Brocta, welcher das P. T. Publikum im Hotel zur Stadt Wien mit seiner seltenen Kunst der Bauchsprache und den Zauberkünsten äußerst zufriedenstellte und viel Beifall fand, in der Casino-Restauracion eine Vorstellung geben, wozu das hochverehrte Publikum ergebenst eingeladen wird. Anfang halb 8 Uhr. (61)

Weltberühmtes  
Schwachauer Märzenbier  
ist von Samstag an in Ausschank (63)  
im Hotel „Erzherzog Johann.“

Bezirksthierarzt Pläger  
wohnt: (60)  
Biltringhofgasse, Kammerer'sches Haus.

### Brückenbau-Lizitation.

Im Gemeindeamte Mayau bei Wöltschach findet am Dienstag den 31. Jänner 1871 um 11 Uhr Vormittags die Minuendo-Lizitation des Baues der Dranbrücke bei Mayau mit einem Kostenanschlage von fl. 2795.2 kr. öst. W. statt. Schriftliche Offerte müssen, mit dem 10procent. Badium belegt, längstens bis 28. d. M. bei dem Postamte Wöltschach eintreffen. Der Bauplan und die Lizitations-Bedingnisse liegen bei dem Gemeindevorsteher in Mayau zu Jedermann's Einsicht auf. (48)

Gemeindeamt Mayau, 13. Jän. 1871.

# Als Haarslechterin und Damenfriseurin

empfiehlt sich die Gesetzte in allen Gattungen Haarsfrisuren, Böpfen, in allen Farben Locken-Chignons &c. aufs billigste und schnellste. Besonders empfiehlt sie sich den geehrten Damen zur Herstellung der künstlichsten, täuschend gearbeiteten Boderfrisuren, sowie im reinigen, auffrischen und färben. Auch werden die schönsten Haararbeiten, Bracelets, Ketten &c. zu den niedrigsten Preisen versorgt. Achtungsvoll

Gabriele Bunte.

„Schwarzen Adler“, ebenerdig.

### 3. 284. Rundmachung. 56

Das gefertigte Stadtamt macht hiermit bekannt, daß die Rechnungsabschlüsse des Gemeindehaushaltes und der Gemeindeanstalten für das Jahr 1870 in der Amtskanzlei zur Einsicht der Gemeindemitglieder vom 23. Jänner bis 6. Februar 1871 öffentlich ausgelegt werden.

Stadtamt Marburg am 19. Jänner 1871.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

für  
Einheimische und Fremde  
die grösste und  
bestrenommiteste  
Herrenkleider-  
Niederlage  
von  
Alois Rieder  
in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse  
Nr. 112.

Winter-Paletot von fl. 12 bis fl. 50  
Hosen von " 6 " 15  
Schwarze Hosen von " 7 " 12  
Gilet von " 3 " 10  
Jagd-Röcke von " 5 " 15  
Haveloks von " 18 " 40  
Loden-Guba von " 12 " 25  
Salon-Anzüge von " 24 " 40

Hauptniederlage von Schlafröden.

Für Bestellungen ist die reichste Auswahl der neuesten Stoffe am Lager, und werden selbe auch prompt ausgeführt.

# Schwarze Anzüge

von fl. 23 aufwärts

bei

A. Scheikl,  
Herrengasse, Payer'sches Haus.



## P. T.

Für das mir während eines langjährigen Geschäftsbetriebes bewiesene Vertrauen den gehörenden Dank aussprechend, beehe ich mich hiermit zur gefälligen Kenntnahme zu bringen, mein (46)

Uhrmacher-Stammgeschäft, Grazervorstadt, Herrn v. Kriehuber's Haus, durch Errichtung einer Filiale unter Führung meines Sohnes im Herrn Nic. Koller'schen Hause, Postgasse, erweitert zu haben.

Indem jedes dieser Geschäfte eine, jedem Bedürfnisse entsprechende, reichhaltige Auswahl von silbernen Schweizer Taschenuhren, silbernen, vergoldeten und goldenen Damenuhren mit und ohne Email, Remontoirs mit besonders schönem Email und Steinen besetzt, Herrenuhren mit und ohne Cristallgläsern, Savonnettes, einer besonders schönen Auswahl von Herren-Remontoirs, äußerst billig; Pendeluhrn aller Sorten unter zweijähriger Garantie; sowie auch einer hübschen Auswahl von Schwarzwälder Uhren mit Bronze-Einlagen, Olgemälden; Kukukuhen in geschnittenen Gehäusen; Rahmenuhren mit Spielwerk; Kaffeehausuhren mit vergoldeten Kranzrahmen; französischen Stuhluhren und Weckern am Lager hält, sich mit pünktlichster Belebung aller in's Fach schlagenden Gegenstände beschäftigt, hierauf bezügliche Arbeiten und Reparaturen unter Aufsicht einer gewissen Hofstetter, schnellster und billigster möglichster Bedienung übernimmt, empfiehle ich beide Etablissements einem geneigten lebhaften Zuspruch und verharre mit aller Hochachtung

Georg Sulz.

Marburg im Jänner 1871.

### Dem lottospielenden Publikum

Oesterreichs die freundliche Einladung, von meinen bewährten statistisch-mathematischen

# Spiel-Instruktionen

Gebrauch zu machen.

Bedingungen: Anteil von 10% am erzielten Gewinn; ferner sofort: eine einmalige Spesengarantie von 1 fl. für Extratto oder Ambo, eine, von 2 fl. für Lerno oder Ambo-Lerno oder Quaterno-Combinationen. Die Instruktionen, (welche fertige Combinationen mittheilen) erstrecken sich auf 10 Biehungen. Auf Anfrage gebe ich gern unentgeltlich zuvor nähere, von einem speziellirten Bestellzettel begleitete Auskunft. Auf Wunsch gewissenhafte Diskretion.

Indem ich mich auf die ununterbrochen in öffentlichen Blättern sich vorfindenden dankenden Erkennungen glücklicher Spieler, welche meinen Bestand in Anspruch nahmen, berufe, empfiehle ich mich allen Freunden einer rationellen Lottospulation.

Der Professor der Mathematik, Lotto-Instruktor von Orlicé,

in Berlin, Wilhelmstraße 129.

Dem Herrn Professor der Mathematik von Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 129, gebiech hierdtch das Beugniß, daß ich mit einer von ihm erhaltenen Spiel-Instruktion für Lerno secco schon in der ersten Biehung, Wien, 8. Dezember 1870, ein Lerno in 8 Nummern, 49, 52, 57 gewonnen habe. Ich gestatte dem Herrn Professor, dieses wahrheitsgetreue Beugniß zu veröffentlichen. Casimir Hupka, Gutspächter in Riwitscha bei Kolbuszowa, Galizien.

Ich bescheinige hiermit, daß ich mit einer Spiel-Instruktion für Lerno secco, welche ich von dem Herrn Professor von Orlicé in Berlin erhielt, gleich in der ersten Biehung mit Nummern 9 49 52 ein Lerno am 8. Dezember in Wien gewonnen habe.

Karl Kohn, Kaufmann in Wien, Palais Montenaro.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!  
Geben erichten dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:  
Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.  
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.  
Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.  
20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!  
Geben erichten dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:  
Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.  
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.  
Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.  
20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!

Dr. Bissenz, Mitglied der med. Fakultät in Wien.

Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Dir geschwächte Männerkraft, Mitglied für schwache Männer und Heilung.

20000 Exemplare im Zu- und Auslande vergriffen!